Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 73 (1931)

Heft: 1

Rubrik: Referate

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Referate.

Runkelrübenblättervergiftung bei Schweinen. Von J. Wintersberger. Wien. Tierärztl. Monatsschrift, Jahrg. 17, S. 541, 1930.

Im Herbst füttert man in Österreich nicht selten Schweine mit Runkelrübenblättern und beobachtet dann vielfach Massenerkrankungen mit raschem und meist tödlichem Ausgang. Etwa zwei bis drei Stunden nach der Aufnahme treten verschiedenerorts am Körper Krämpfe und Lähmungen auf, Ohren und Füsse erkalten, die Haut wird grau zyanotisch, auch die Rüsselscheibe zeigt blaugraue Farbe. Die Atem- und Herztätigkeit ist angestrengt, schwacher Puls wird festgestellt. Vereinzelt können Brechen, sowie Magenschmerzen auftreten. Das Blut ist teer- und lackfarben und gerinnt schlecht. Der Magen ist oft mit säuerlich veränderten Rübenblättern prall gefüllt und im Drüsenteil mit zähem Schleim bedeckt, wobei aber Verätzungen und Blutungen fehlen. In anderen Organen können parenchymatöse Auflockerungen und Punktblutungen sein; die Nieren hatten hellere Markschicht; auf die in der Literatur oft bemerkte Durchsetzung mit Ca-Oxalatkristallen wurde nicht untersucht. Der Harn war aber nicht verändert. Das Fleisch war zuerst graurötlich, wurde hernach rosarot und verfärbte sich beim Kochen nur in der Aussenschicht, während es innen stark rot blieb. In Rübenblättern ist Oxalsäure vorhanden, weshalb eine Vergiftung mit dieser Säure vermutet wurde. Hiefür würden aber nur systematische experimentelle Untersuchungen beweisend sein, wobei auf die Histologie der Niere besonders zu achten wäre. Veratrin als Brechmittel bewährte sich, auch der Hatter'sche Vorschlag, als Zusatz Kalk zu füttern, wäre wissenschaftlich begründet und würde besonders prophylaktisch wirken müssen. Therapeutisch kann man sonst wenig vorgehen, da die Tiere nichts aufnehmen und das Eingeben mitunter recht schwierig ist. *Hans Graf.*

Does cod liver oil of high acid content have toxic properties? Hat Lebertran mit hohem Säuregehalt giftige Eigenschaften? Von D. A. Holmes, B. Moore, J. Stanley, Bennett und Madeleine G. Pigott. Poultry Sci. 9, 164—174. 1930.

Vier Hürden Kücken zu je 100 Stück erhielten vom 1. Lebenstage während 14 Wochen eine bestimmte Kost, welcher von der zweiten Woche an auf die Ration 1—1½% Öl zugesetzt war. Es erhielt: Hürde I (als Kontrolle) Baumwollsamenöl mit 0,03% Säure; Hürde II Lebertran mit 0,98%, Hürde III mit 5,92% und Hürde IV mit 11,65% Säure. Das durchschnittliche Körpergewicht war bei allen Gruppen am Ende des Versuches ungefähr gleich. Die Sterblichkeit zeigte wesentliche Unterschiede: Kontrollen 10%, Gruppe II 14%, III 40% und IV 28%. Die Werte 10 und 14 sind normal. Am Ende der 3., 5. und 8. Woche wurden histologische Untersuchungen und Aschebestimmungen der Knochen vorgenommen. Die Struktur war bei allen Gruppen normal, am Ende der

achten Woche wiesen die Knochen bei I—IV sehr geringe Abnahme der Asche auf. Störungen im Mineralstoffwechsel kamen somit nicht vor. Dagegen waren im Allgemeinbefinden und im Aussehen der Hühner beträchtliche Unterschiede: Gruppe I und II entwickelten sich normal, waren in Wuchs einheitlich, pigmentiert, munter, aufmerksam, Gruppen III und IV waren ungleich gross, schwach pigmentiert, apathisch, so dass eine weitere Haltung nicht angezeigt war. Die Folgen der Fütterung stark sauren Lebertrans, sowie der auffallend hohen Sterblichkeit weisen auf die grosse Schädlichkeit der Säuren hin. *H. Graf.*

A note on the susceptibility of cattle to carbon tetrachloride. Von T. Wilson und F. Blakemore. (Bemerkung über Empfindlichkeit der Rinder für Tetrachlorkohlenstoff.) Veterinary Record, S. 141. 1930.

Da unter den Rindern in Irland die Distomatose verbreitet ist, wurden Behandlungsversuche mit Tetrachlorkohlenstoff vorgenommen. Die Anfangsdosis war 5 ccm in Gelatine-Kapseln. — Ein dreijähriges Rind zeigte nach 5 ccm am gleichen Abend und folgenden Tage starke Benommenheit, Verschlechterung des Allgemeinbefindens, so dass nach zwei Tagen Notschlachtung erforderlich wurde. Die Gallengänge wiesen zahlreiche Leberegel auf. — In einem zweiten Fall, auch nach 5 ccm, trat nach zweitägiger Schlafsucht eine Art Krampfzustand mit starkem Speichelfluss ein, am dritten Tage starb das Tier. Die Leber war vergrössert und hatte verdickte Gallengänge. — Ein drittes Tier zeigte die gleichen Erscheinungen wie das erste, sie gingen aber nach zwei Tagen zurück. — Der Kot war bei allen drei Rindern unverändert. Nach der Ansicht von amerikanischen Autoren empfiehlt es sich bei milchenden Tieren, zweckmässig vor Beginn der Kur reichlich assimilierbares Kalzium zu verabreichen. Bei den genannten drei Fällen konnte indessen der Mangel an Kalk nicht die Ursache dieses Verlaufes der Behandlung sein. — Norris hat angegeben, dass für ein Rind von etwa 150 kg 60 ccm in drei täglichen Dosen in vier Tagen ertragbar seien, dass aber 100 ccm als einmalige Dosis auf ein Rind von 180 kg giftig wirkten. Die Angaben über Dosen scheinen recht widersprechend. So konnten Jones und Montomeries halb- bis einjährigen Rindern 5—10 ccm ohne Schaden eingeben. Da es sich bei den drei Fällen um etwa 300 kg schwere Tiere gehandelt hat, ausserdem die Egel nicht abgegangen waren, so hält Verfasser das Mittel nicht für sicher wirkend und in der Rinderpraxis für gefährlich. *Hans Graf.*

Some new therapeutic indications for potassium jodid. Von A. H. Bryan. (Einige neue Indikationen für Kalium jodatum.) Vet. Medecine, Bd. 25, S. 144. 1930.

Bemerkenswerte Ergebnisse wurden durch Einspritzungen von 15—20%igen Kaliumjodidlösungen in das erkrankte Gewebe oder

dessen unmittelbare Umgebung erhalten. Eine ganze Reihe Fälle von Botryomykose, Gelenkshygrom, Bindehauttumoren, Zysten, Fisteln usw. wurden behandelt. Die Gefahr der Jodvergiftung ist nicht ganz ausgeschlossen, weil mehrfache und zum Teil auch umfangreiche Einspritzungen notwendig sind, womit dem Körper unter Umständen ganz bedeutende Jodmengen zugeführt werden. Bei Karzinomen pflegte Nekrose der Tumoren einzutreten, wobei der Herd sich bindegewebig verhärtet. Rezidiven kommen vor. Bei periodischer Augenentzündung im Anfangsstadium sollen sich Einträufelungen der Lösung:

Rp.	Cocain. hydrochloric.	2,0
	Kal. jodat.	2,5
	Glycerin..	16.0
	Aq. dest.	ad 100,0

bewährt haben. Auch eine Injektion von Jodkali zu 2½% in die Orbita wird empfohlen. *Hans Graf.*

Some experiments with „avertin". Von H. Kirk. (Einige Versuche mit „Avertin".) Veterinary Record, S. 630. 1930.

Avertin (Tribromaethylalkohol) wurde als Lösung in sechs Fällen bei Hund und Katze rektal angewendet. Einem stark abgemagerten, offenbar an Darmgeschwüren erkrankten Foxterrier von 9 kg Körpergewicht wurden 2,34 ccm gegeben, worauf nach 3 Minuten Operationsfähigkeit erzielt wurde. Das Tier starb nach 4½ Minuten, die Sektion ergab Darmsarkomatose. Der tödliche Ausgang war somit nicht überraschend. Eine 2 kg schwere, neunjährige Katze schlief nach Avertin sofort und konnte ohne Störung von der Flanke aus kastriert werden, Nachnarkose etwa 24 Stunden. Eine sieben Monate alte Katze schlief nach 0,6 ccm Avertin 23 Stunden ohne Störung. Bei einer Katze mit Harnverhaltung zufolge Harnröhrensand wurde in Avertinnarkose erfolgreich operiert mit Schlafdauer von 35 Stunden. Das Tier ging an Cystitis haemorrhagica ein. Eine vierjährige Katze war nach 7½ Minuten zu einer Exstirpation einer Zahnfleischgeschwulst hinreichend narkotisiert und schlief 14 Stunden. Einem Airedale konnte nach 4 Minuten der Schwanz amputiert werden. Die Dosen waren je Kilogramm Körpergewicht beim Hund etwa 0,2 ccm, bei der Katze etwa 0,25 ccm der Avertinlösung. *Hans Graf.*

De l'emploi du bi-jodure de mercure en thérapeutique chirurgicale vétérinaire. Von Barlette. Bullet. de l'Acad. vét. de France. Bd. 3, S. 163, 1930. (Über die Anwendung des Quecksilber-Bijodids in der Tierheilkunde.)

Nach langjährigen Beobachtungen des Verfassers ist das rote Bijodat das beste äusserlich brauchbare Desinfektionsmittel. Es greift die Wunden nicht an, bewährt sich bei Fisteln. Die Heilung der Wunden wird gefördert. Bei synovialen Eiterungen, eitrigen Gelenksentzündungen erwies es sich als spezifisch, ausserdem hält

es im Sommer die Insekten von den sezernierenden Wundflächen fern. Zusammen mit richtiger operativer Behandlung von Widerristschäden, Hufknorpelfisteln, Fremdkörperfisteln zeigte es ausgezeichnete Resultate. *Hans Graf.*

Inoperative Heilung von Pyometriten durch Clavipurin. Von G. Prinzing. Berl. Tierärztl. Wochenschrift. S. 481—482. 1930.

Bei Hund und Katze können die Umstände seitens des Tieres die Hysterektomie verbieten, so besonders bei Katzen. Verfasser versuchte daher die Pyometra einfach durch Wehenerzeugung und Tonuserhöhung des Uterus zu beheben und zwar mit subkutanen Injektionen von *Clavipurin* (Hund 1—1½ ccm, Katze 0,7—1,1 ccm). Die Erfolge waren sehr zufriedenstellend. Clavipurin ist eine Mischung von Ergotamin und Ergotoxin, die zu 0,6 mg in 1 ccm Clavipurin enthalten ist. Meist sind mehrere Injektionen (3—5) mit drei Tagen Pause nötig. Man fährt solange fort, bis der Ausfluss nicht mehr eitrig ist. Bei sehr schweren Fällen trat nach etwa drei bis 4 Monaten ein Rückfall ein, auch hier genügten drei bis vier Injektionen zur endgültigen Heilung. Auch in einem sehr schweren Fall bei der Katze, bei der mit Hypophysenpräparaten und Clavipurin nur vorübergehend geheilt werden konnte, und sich nach fünf Monaten ein Rezidiv eingestellt hatte, beseitigten dreimal 0,8 ccm Clavipurin den Zustand endgültig. Verfasser gibt die Heilungszahl mit 90% an. *Hans Graf.*

Zur Urotropinbehandlung der eitrigen Meningitis und über die dabei beobachteten Blasen- und Nierenschäden. Von Wilhelm Schreyer. D. med. Wochenschrift, Jahrg. 54, Nr. 25, S. 1036—1039. 1928.

Crowe hat 1908/1909 das Urotropin in die Meningitistherapie eingeführt; es ist nachgewiesen, dass auch nach kleinsten Gaben Urotropin dieses im Liquor nachweisbar ist, es ist aber nie gelungen, zu zeigen, dass auch im Liquor des Lebenden Formaldehyd abgespalten wird. Reagensglasversuche von Trendelenburg ergaben, dass nur bei 37° in normalem Liquor Formaldehyd abgegeben wird: eine Stütze für die Ansicht, dass dies wohl auch im Lebenden vor sich gehe, weil der Liquor bei Meningitis die chemischen Bedingungen hinsichtlich Säuerung für die Formaldehydabgabe begünstigen soll. Vielleicht ist der Nachweis nur deshalb schwierig, weil der freie Formaldehyd sofort an Eiweiss gebunden wird. Aus der Humanmedizin liegen vielfach Erfahrungen darüber vor, dass bei Meningitis das Urotropin prophylaktisch und therapeutisch gut wirksam ist; von wesentlicher Bedeutung ist aber die gleichzeitige Reaktion des Harnapparates bei den an sich nicht kleinen Urotropindosen zur Therapie der Meningitis. — Von grösserer Bedeutung hier sind die Versuche am Hunde. — Den Hunden wurden täglich 20—40 g Urotropin intravenös oder 15—20 g per os tage- und wochenlang verabreicht, wobei die Grösse der Dosis nach Körper-

gewicht und Grösse abgestuft wurde. (Relative Dosis ist nicht angegeben.) Bei Steigerung auf 30,0 bzw. 48,0 starben drei Tiere unter Vergiftungserscheinungen (Shock), nachdem längere Zeit Hämaturie bestand. Bei sechs Hunden trat Hämaturie nach vier bis acht Tagen ein, nachdem sie eine Gesamtgabe von 100—200 g erhalten hatten. Die Tiere reagieren sehr verschieden: ein Hund erhielt in sechs Tagen bis 118 g intravenös ohne dass er, abgesehen von einer leichten Albuminurie, weitere Schäden zeigte. Nach Aussetzen des Mittels schwanden die Harn-Symptome bald, wurde wieder Urotropin nachgeführt, dann trat das Blutharnen wieder auf. Im Harn wurden immer nur rote Blutkörper, weisse Blutzellen und Epithelien gefunden, nie aber Nierenzellen. Befund während der Hämaturie: Blase mit subepithelialer Hyperämie, in der Mehrzahl starke hämorrhagische Zystitis; Niere: Hyperämie der Glomeruli, Blutaustritte in beiden Arten der Harnkanäle; in andern Fällen herdförmige Endothelverfettungen. Die Reizungserscheinungen dauern auch nach Aussetzen des Mittels noch bis 18 Tage an. Bei zwei Hunden mit Hämaturie und Nierenreizung war der Ureteren-Harn unter Urotropin klar, mit sehr wenig Erythrozyten. *H. Graf.*

The incidence of goiter and other lesions of the thyreoid gland in dogs of Southern Minnesota. Von C. F. Schlotthauer, F. D. McKenny und H. D. Caylor. (Vorkommen von Kropf und anderen Schilddrüsenveränderungen bei Hunden in Süd-Minnesota.) Journ. Americ. vet. med. Assoc. Bd. 76. S. 811. 1930. Mit 5 histolog. Abbildungen.

234 Schilddrüsen von Hunden verschiedenster Rassen und verschiedenem Alter wurden anatomisch und histologisch auf Veränderungen untersucht. Als typische Kröpfe wurden 54, als einfache Vergrösserungen 44 bezeichnet, wobei von den ersteren 30 als kolloid entartet, 14 als kolloide fötale Adenome, 6 als hypertrophische Formen, 2 als veraltete Thyreoiditen und 2 als Karzinome bestimmt wurden. Die grösste Schilddrüse hatte 26,2 g Gewicht, d. h. 21,8 mg pro kg Körpergewicht. Die Polizeihunde wiesen die grösste Kropfzahl auf. 17% der kolloiden Degenerationen, 21% der fötalen und kolloiden Adenome und 17% der einfach vergrösserten Formen wurden bei noch nicht 1 Jahr alten Hunden gefunden. Die beiden Krebsfälle und die zwei mit abgelaufener Schilddrüsenentzündung betrafen alte Tiere. Die Frequenz der Karzinome betrug 0,8 Promille aller und 3,7% der als Kropf angesprochenen Fälle.

Hans Graf.

Note de pratique: Au sujet de la conservation des objets en caoutchouc. Von H. C. L. Pecker. Arch. medic. milit. Bd. 92. S. 713—714. 1930.

Belässt man hartgewordene und spröde Gegenstände aus Gummi und Kautschuk in Wasser von 60 Grad oder in Paraffinöl, so werden sie wieder geschmeidig. Das Paraffinöl kann kalt oder warm sein.

Besonders gut konservieren 0,1 promillige Lösung von Quecksilberzyanid in destilliertem Wasser und mindestens 5%ige Phenollösungen. *Hans Graf.*

Über ein neues Lokalanästhetikum aus der Chinolinreihe „Percain". Von Dr. W. Lindner, Assistent. Aus der Klinik für kleine Haustiere der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Direktor: Prof. Dr. Hinz. T. R. No. 27. 1930.

Wie in der Humanmedizin ist man auch in der Veterinärmedizin dazu übergegangen, den Lokalanästheticis weitgehendstes Interesse entgegenzubringen. Die örtliche Betäubung muss hauptsächlich in der Chirurgie der kleinen Haustiere der Allgemeinnarkose vorgezogen werden, und dies vornehmlich beim Hunde, bei dem eine Allgemeinnarkose, wenn sie wirklich zu eingreifenden Operationen taugen soll, eine gewisse Gefahr für das Tier bedeutet. Die Zahl der auf dem Markte befindlichen örtlichen Betäubungsmittel ist eine recht grosse und es befinden sich unter ihnen z. T. recht gute und brauchbare Mittel, dem Percain wohnen aber, nach Ansicht des Verfassers, manche Vorteile gegenüber den andern örtlichen Betäubungsmitteln inne, und man hat in der Humanmedizin damit derart gute Erfolge gehabt, dass es am Platze ist, auf dieses neue Lokalanästhetikum aufmerksam zu machen. Das Percain, das von der „Ciba", Berlin-Wilmersdorf, hergestellt wird, ist das salzsaure Salz des Alpha-Butyloxycinchoninsäure-Diaethylaethylendiamides. Es ist im Wasser in jeder Konzentration löslich; zu chirurgischen Zwecken verwendet man als Lösungsmittel 0,9% Physiologische Kochsalzlösung. Da es ein Abkömmling der Chinolinreihe ist, so wohnen ihm auch desinfizierende Eigenschaften inne, die im praktischen Gebrauch nur von Vorteil sein können.

Nach zahlreich durchgeführten Versuchen fasst Verfasser die Vorteile des Percains gegenüber den andern Lokalanästheticis folgendermassen zusammen:

1. Grosse Diffusionskraft und Permeabilität durch Schleimhäute.
2. Erhebliche Billigkeit, die durch die Applikation der geringen Percainkonzentrationen zustande kommt.
3. Seine protrahierte Wirkungsdauer, die den postoperativen Wundschmerz überdauert und dadurch für die Augenheilkunde und in der Augenchirurgie besonders angezeigt ist.
4. Die unbegrenzte Haltbarkeit und die Hitzebeständigkeit, die ein öfteres Sterilisieren ermöglichen. *Decurtins.*

Bericht über eine neuartige vollkommene Anästhesie des Abdomens und seiner Organe beim Hund mit dem neuen Lokalanästhetikum „Percain". Von Dr. med. vet. W. Lindner. T. R. Nr. 29. 1930.

Die in der oben bezeichneten Arbeit erwähnte und besonders hervorgehobene ausserordentlich grosse Diffusionskraft des Percains durch Schleimhäute und andere Gewebe liessen Verfasser auf den Gedanken kommen, die anästhesierende Wirkung des Percains auf

die serösen Häute zu studieren. Es gelang ihm in drei Fällen durch Injektion von Percainlösung in die Bauchhöhle und die Bauchdecken totale Anästhesie des ganzen Abdomens zu erreichen. Nach Ansicht des Verfassers werden die Erfolge seiner Versuche, falls sie sich an einem umfangreichen Material bestätigen, bei Operationen in der Bauchhöhle in der Chirurgie der kleinen Haustiere auf diesem Gebiete umwälzend sein. Die Vorteile der Percain-Bauchhöhlenanästhesie werden zusammengefasst wie folgt:

1. Leichte Technik (intraabdominale Injektion).
2. Ungefährlichkeit der halbpromilligen Percainlösung für den geschwächten Organismus.
3. Totale Anästhesie des ganzen Abdomens und seiner Organe.
4. Kein Exitationsstadium.
5. Keine besondere Hilfskraft (Assistent zum Einleiten und Fortsetzen der Inhalationsnarkose).
6. Viele Stunden anhaltende Anästhesie der Bauchhöhle und somit kein postoperativer Wundschmerz. *Decurtins.*

Bücherbesprechung.

Das Lymphgefässsystem des Huhnes. Von Hermann Baum, o. Prof. für Veterinär-Anatomie an der Universität Leipzig. Mit 13 Abb. auf 5 Taf. Verlag von Julius Springer, Berlin 1930. 34 S. Preis 12 Mk.

Wiederum ein Meisterwerk anatomischer Forschung und Darstellungskunst! Es reiht sich würdig den übrigen, wohlbekannten und für den Anatomen wie Kliniker unentbehrlichen Baum'schen Werken über das Lymphgefässsystem der Haussäugetiere an. Die äusserst interessanten Untersuchungsergebnisse beim Huhn zeigen deutlich, wie notwendig es ist, die Anatomie des Hausgeflügels gesondert und nicht weniger eingehend zu berücksichtigen, um so mehr als diese Haustierart einer anderen Wirbeltierklasse angehört.

Zunächst ist hervorzuheben, dass das Huhn keine Lymphknoten besitzt, sondern nur Lymphgefässe, die entweder durch die Endsammelgänge (ductus thoracici) oder direkt in das Venensystem einmünden. (Nach anderen Autoren besitzt das Wassergeflügel Lymphknoten, die Taube jedoch wiederum keine.)

Die Untersuchungen erstrecken sich auf die im injizierten Zustande makroskopisch erkennbaren Lymphgefässe aller Körperteile. Diese wurden mittelst der Einstichinjektion von Gerotascher Flüssigkeit (Mischung von Berlinerblau mit Terpentinöl und Äther) dargestellt, dabei waren viel grössere technische Schwierigkeiten zu überwinden als beim Säuger.

Die Untersuchungsergebnisse sind kurz folgende: Ventral der Wirbelsäule liegen die beiden, grossen Variationen unterworfenen Ductus thoracici, die je aus einer pars lumbalis und thoracalis bestehen. Sie münden in die vordere Hohlvene vor ihrer Aufteilung in die v. jugularis und axillaris. In diese Ductus thoracici münden,